

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

recht large ist, wird bei uns die 48-Stundenwoche streng gehandhabt, so daß im Jahre 1927 nur ein Viertel der insgesamt zur Verfügung gestandenen Arbeitswochen verlängert werden konnte. Dennoch beginnen die Behörden unter dem Drucke der Gewerkschaften die Überzeilbewilligungen abzubauen. Den Vorbereitungen für ein Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung schenkte der Zentralverband alle Aufmerksamkeit wie auch der Psychotechnik. Auf die Förderung der Wirtschaftsrationalisierung wird noch zurückgekommen werden. Der Zentralverband hat die Rationalisierungsbestrebungen schon seit Jahren eingehend studiert; er steht in enger Fühlung mit der „Kommission für rationelles Wirtschaften“ und hat speziell im Berichtsjahr die eigene praktische Arbeit auf diesem Gebiet mit der Organisation eines Erfahrungsaustausches begonnen.

Bekanntlich befaßt sich eine eigene Kommission des Zentralverbandes mit allen Fragen der Sozialversicherung. Im Berichtsjahre wurde die Erhebung über die privaten Fürsorgeeinrichtungen abgeschlossen, die eine wichtige Grundlage für die Arbeiten des Bundesamtes für Sozialversicherung darstellen. Die Revision von Artikel 51 des Unfallversicherungsgesetzes (Reduktion des Bundesbeitrages an die Kosten der „Uva“ hätte der Zentralverband lieber umgangen. Beträchtlich ist die Zahl der bei Arbeitslosenkassen Versicherten gestiegen. Die günstigste Entwicklung zeigen die paritätischen Kassen. Der Bericht warnt vor zu vielen und zu kleinen Kassen, die eine gute Risikoverteilung nicht zulassen. — Interessant sind die Ausführungen über die Lebenskosten. Auch hier ist Stabilität. Die Mieten stiegen im Landesdurchschnitt um 4%. Die Schweiz gehört mit England, den Vereinigten Staaten und Schweden zu den Ländern, in denen die Lebenskosten seit 1914 am stärksten gestiegen sind: „Wenn auch zugegeben ist, daß die Lebenskosten mit der allgemeinen hohen Lebenshaltung in unserem Lande zusammenhängen und diese wieder zum Teil einen gewissen Ausgleich in der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit findet, so liegt es doch auf der Hand, daß die direkt und indirekt so stark auf den Export angewiesene Industrie die Lebenskostengestaltung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und nach Möglichkeit für eine Verbilligung eintritt. Eine Anpassung des schweizerischen Preisniveaus an den internationalen Durchschnitt liegt im Interesse aller Wirtschaftsgruppen.“

Zahlreich sind die sozialstatistischen Fragen, die den Zentralverband beschäftigt haben. Insbesondere soll die Produktionsstatistik so gefördert werden, daß die Berichterstattung über die Lage der Industrie vervollkommnet werden kann. Immerhin drängen und dringen die Arbeitgeber auf möglichste Zurückhaltung in der Verwirklichung der von den klassenkämpferischen Gewerkschaften auf sozialstatistischem Gebiet aufgestellten Forderungen. — Die Arbeitskonflikte nahmen seit Jahren an Zahl und Wichtigkeit ab. Die Zahl der in zehn Streiken verlorenen Arbeitstage der dem Zentralverband angeschlossenen Firmen ist von 63,363 im Jahre 1926 auf 3394 im Berichtsjahre zurückgegangen. Der längste Streik dauerte 57 Tage. — Im Abschnitt Beziehungen zu den ausländischen Arbeitgeber-Organisationen wird vor allem des vom Zentralverband im Mai 1927 durchgeführten Kongresses der „Internationalen Arbeitgeberorganisation“ gedacht, an dem 17 Länder teilnahmen. Eine Übersicht über den Stand der internationalen Arbeitsorganisation schließt den interessanten Bericht. („N. B. B.“)

## Ausstellungswesen.

Ausstellung „Das neue Heim“ in Zürich. Die eine der 5 Zimmer-Wohnungen in den Musterhäusern

an der Wasserwerkstraße — es ist die mit alten Möbeln eingerichtete im Haus Nr. 31 — steht nur noch bis mit 10. August der Besichtigung offen. Doch ist die andere 5 Zimmer-Wohnung, die in Grundriß und Einteilung völlig mit der ersten übereinstimmt, dagegen durchweg neuesten Hausrat enthält, ebenso wie die zwei Dreizimmer-Wohnungen bis Schluß der Ausstellung zugänglich. — Seit seiner Eröffnung Ende Juni ist „Das neue Heim“ bereits von mehr als 25,000 Personen besucht worden, ein Beweis für das außerordentliche Interesse, dem die Bestrebungen der Wohnungsreform heute in allen Schichten der Bevölkerung begegnen.

Eröffnung der Städtebau-Ausstellung in Zürich. Bei Anlaß der 21. Jahresversammlung des Bundes schweizerischer Architekten wurde am 4. August vormittags unter dem Ehrenpräsidium von Stadtpräsident Dr. Klöti (Zürich) die schweizerische Städtebau-Ausstellung im Kunsthause eröffnet. Namens der Zürcher Kunstgesellschaft und der Ausstellungskommission begrüßte Kunstmaler Righini die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Präsident des Bundes, Architekt W. Henauer-Brunner (Zürich), wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Reichhaltigkeit der Ausstellung hin, wie sie noch an keiner Veranstaltung des internationalen Städtebaugreiffes gesehen worden sei, und zeichnete sodann den Charakter und die Ziele derselben.

An den Eröffnungstag schloß sich eine gemeinsame Besichtigung unter Führung von Prof. Hans Vernoulli. Am Bankett im Grand Hotel Dolder sprach namens der kantonalen und städtischen Behörden Stadtpräsident Dr. Klöti. Weitere Ansprachen, die sich hauptsächlich auf den 20jährigen Bestand des Bundes schweizerischer Architekten bezogen, hielten Stadtbauamteiler Max Müller (St. Gallen), der dessen Ziele und Aufgaben umschrieb; Architekt Mühlbach (Freiburg i. Br.) im Namen des Bundes deutscher Architekten und des badischen Landesbezirks, Heinrich Peter (Zürich) namens des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und alt Landammann Dr. S. Scherrer, der den Dank der beteiligten Stadtverwaltungen übermittelte.

## Verschiedenes.

Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich verfügt über 717 Gebäude im Versicherungswert von zusammen über 47,000,000 Franken und 428 Hektaren Land. Einen kleinen Teil benützt die Stadt selbst gegen Zinsverrechnung. Insgesamt enthalten die Häuser 1348 Wohnungen, 10 Einzelzimmer, 19 Wirtschaften, 68 Verkaufsläden, 183 Bureaux und Werkräume und 164 Lagerräume.

Von der neuen Metallspritze. (Eingef.) Die von der städtischen Baupolizei in Zürich begutachtete Metallspritze „Perfecto“, System Marti, wird gegenwärtig an der Baustelle Seminarstraße Zürich 6, Baukolonie Brenellsgärtli, von der Baufirma Heinr. Gatt-Haller vorgeführt. Die Vorführung dürfte für Unternehmer von Interesse sein.

Große Wassermesser. (Korr.) In den letzten Jahren wurden oftmals ganze Gemeinden an benachbarte Wasserversorgungen angeschlossen, entweder um dauernd Wasser zu beziehen oder um für Notfälle gerüstet zu sein. Eigentümlicherweise begnügte man sich hie und da mit dem Einbau eines einzigen großen Wassermessers, dessen Lichtweite demjenigen des Verbindungsrohres entspricht, z. B. 75, 100, 125 oder 150 mm. Diese Anordnung mag billig sein, ist aber für die einigermaßen genaue Ermittlung des Wasserverbrauches ungenügend. Scheibenmesser von dieser Größe einzubauen, wird kaum angehen, weil

bei plötzlichem großem Wasserdurchgang (Brandfall, Rohrbruch, rasche Füllung eines Behälters) der gestiegene Druck nicht ungerne zu Scheiternbrüchen führt. Die Flügel- oder Geschwindigkeitsmesser zeigen aber erst von einer gewissen Durchgangsmenge an den Verbrauch genau, und zwar liegt diese Grenze um so höher, je größer der Durchmesser des Wassermessers gewählt werden muß. Damit beide Teile (Lieferant und Abnehmer) auf einwandfreie Zählerangaben abstellen können, muß neben dem Hauptmesser ein kleinerer Umgangsmesser eingebaut sein, samt selbsttätiger Umschaltvorrichtung. Diese hat den Zweck, erst von einer gewissen Durchflußmenge an den großen Messer freizugeben und den kleinen abzuschließen, bei Abnahme des Bezuges den Zufluß zum Hauptmesser zu unterbrechen und denjenigen zum Umgangsmesser frei zu geben. So wird der kleine Messer vor Überlastung geschützt und der große erst dann geöffnet, wenn die Durchflußmenge innerhalb den üblichen Grenzen genau gezeitigt wird. Die Umgangsmesser können so gewählt werden, daß sie bis auf  $\frac{1}{4}$  Minutenliter genau zeigen; damit kommen auch rinnende Hähnen, undichte Klosetts usw. im Ergebnis des Wasserbezuges zum Ausdruck. Meßvorrichtungen mit Umschaltventil und Umlaufmesser sind entsprechend teurer; aber sie machen sich innert kurzer Zeit bezahlt und dienen dazu, gegenseitiges Mißtrauen zwischen Lieferant und Großbezügler über die bezogene Wassermenge zum vorneherin auszuscalten.

**Plombierte Qualitätsware.** (Mitget.) Es ist eine psychologische Erfahrungstatsache, daß Plomben als Abschluß von Packungen eine merkwürdige Zauberkräft ausüben vermögen: Die Echtheit der Ware wird gewissermaßen verbrieft und verbürgt. So wie die Unterzeichner bedeutsamer Urkunden einst ihr Siegel an die Pergamente hefteten, als letztes, Respekt heischendes Garantzeichen, so soll die Plombe jeden Zweifel an der Echtheit der Ware und an der Unversehrtheit der Packung ausschließen.

Wir besitzen in der Schweiz eine leistungsfähige Industrie für die Herstellung von Stahlblech- und Bleiplomben. Dies ist vielleicht deshalb noch zu wenig bekannt, weil die gedruckten Presse keine ausgiebige Propaganda gestatten. Eine Firma besitzt Fabrikationseinrichtungen, die eine Tagesproduktion von über 100,000 Plomben ermöglichen.

Neu ist die Herstellung in der Ostschweiz von Sicherheitsplomben für alle Verwendungszwecke. Als Wertpaketverschluß anerkannt, wird mit diesen Plomben durch Verwendung von ein- und mehrfarbigen Plombenscheiben (mit naturgetreuer Wiedergabe von Schutzmarken) auch eine vornehme Reklamewirkung erzielt. (Schweizerwoche.)

**Neue elektrische Waschmaschinen.** (Gl.) Das Prinzip der Waschmaschinen beruht darauf, die Gewebe während der Dauer des Waschprozesses bei möglichster Schonung in gute und allseitige Berührung mit der Lauge zu bringen. In konstruktiver Hinsicht gibt es dafür zahlreiche Lösungen, z. B. die sich hin- und herbewegende und in die Lauge eintauchende Siebtrommel, die rotierende Trommel, der feststehende Wäschebehälter mit Steigrohr und periodischer Heißwasserdusche, wobei die Heißwasserbereitung elektrisch erfolgt, sowie der feststehende Wäschebehälter mit Vakuumtrichter. Neuerdings sind zwei weitere Ausführungen bekannt geworden.

Bei der einen Ausführung handelt es sich um eine Tischwaschmaschine, die für den Betrieb nicht an die Wäschfläche gebunden ist. Die Maschine ist nur klein und bedingt an Stelle einer „großen Wäsche“ mehrere kleine. Sie besteht aus einem zweiteiligen Behälter in Form eines stehenden Zylinders. Ist der obere Teil abgenommen, so läßt sich der Unterteil kaum unter-

den von einem eisernen, mit zwei Traghenkeln versehenen Kochgeschirr. Der Unterteil wird mit Lauge und Wäsche gefüllt und der Deckel, der einen kleinen Elektromotor zur Bewegung eines Trichters enthält, aufgesetzt. Das Waschen erfolgt dann auf bekannte Weise durch Hindurchpressen der Lauge durch die Gewebe. Die Maschine faßt 12 Herrenhemden bzw. eine entsprechende Menge anderer Wäschestücke. Die Leistung beträgt nur 75 Watt. Der Waschprozeß dauert je 15–20 Minuten, während welcher Zeit keine Wartung erforderlich ist.

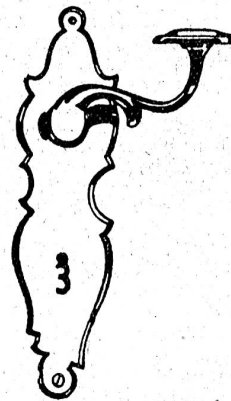
Die zweite Ausführung beruht auf dem Prinzip der Intensiven, durch eine Pumpe hervorgerufenen Zirkulation der Lauge. Die Pumpe und der zugehörige Antriebsmotor sind in einem Kasten eingeschlossen. Dieser Kasten bildet eine Einheit mit dem den Grund des Wäschessels bestreichenden Saugrohr und dem Ausgußrohr; das Ganze ist drehbar am Kesselrand befestigt. Durch einfaches Umklappen können die beiden Rohre vollständig aus dem Kessel herausgehoben werden, was das Einlegen der Wäschstücke erleichtert. Die Möglichkeit, die Rohre umklappen zu können, erleichtert sowohl das Reinigen der Rohre als des Kessels. Die Pumpe setzt innerhalb 30 Minuten 5400 Liter Lauge in Bewegung, so daß die Gewebe gut durchspült werden. Die Konstruktion bezweckt, die Reibung zwischen den Geweben und festen oder beweglichen Teilen zu vermeiden. Für den Betrieb ist eine Leistung von 120 Watt erforderlich.

## Aus der Praxis. — Für die Praxis.

### Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zufendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

370. Wer hat Buchsbaumholz-Abfälle abzugeben? Offerten unter Chiffre 370 an die Exped.



## Beschläge

für Bau und Möbel

in erstklassiger Ausführung in allen Stilarten und Farben. Kunstschmiedearbeiten. Verlangen Sie den Hauptkatalog.

## F. Bender.

BESCHLÄGE, WERKZEUGE, EISENWAREN

ZÜRICH